

Stellungnahme der ProDG-Fraktion/Freddy Cremer
Plenarsitzung vom 23.11.2015

Es gilt das gesprochene Wort!

Dekretvorschlag zur Abänderung des Dekrets vom 6. Dezember 2011 zur Förderung der Jugendarbeit

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrte Mitglieder der Regierung,
Werte Kolleginnen und Kollegen,

am 6. Dezember 2011, also ziemlich genau vor vier Jahren, wurde vom Parlament das **Dekret zur Förderung der Jugendarbeit** verabschiedet.

Im vierten Abschnitt, der der Offenen Jugendarbeit gewidmet ist, wird lapidar in Artikel 23 festgelegt, dass die Träger der Offenen Jugendarbeit pro Gemeinde eine Sozialraumanalyse durchführen und die Ergebnisse dieser Sozialraumanalyse der Regierung bis zum 30. April des Jahres, in dem die Wahl zum Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft stattfindet, mitgeteilt werden müssen.

Die Resultate dieser Sozialraumanalysen sind, so steht es in Artikel 4 des Jugenddekrets, bei dem in jeder Legislaturperiode von der Regierung zu verabschiedenden Jugend-Strategieplan zu berücksichtigen.

Die soeben von mir erwähnte Sozialraumanalyse und der Strategieplan stehen im Zentrum des von der ECOLO-Fraktion eingereichten

Dekretvorschlags zur Abänderung des Jugenddekrets aus dem Jahre 2011.

Ecolo moniert den zu großen Aufwand, der durch die Erstellung einer solchen Sozialraumanalyse entsteht, zudem stünde der Mehrwert einer solchen Analyse nicht im rechten Verhältnis zur Mehrarbeit, die eine solche Sozialraumanalyse erfordere. Daher schlägt Ecolo vor, eine einzige Sozialraumanalyse für den gesamten Raum der Deutschsprachigen Gemeinschaft von einer außenstehenden Einrichtung erstellen zu lassen.

Werte Kolleginnen und Kollegen, lassen sie mich im Folgenden kurz ausführen, warum wir diesem Vorschlag von Ecolo nicht gefolgt sind. Ich werde zuerst kurz darstellen, was eine Sozialraumanalyse NICHT ist; anschließend darlegen **WAS eine Sozialraumanalyse ist und worin der MEHRWERT einer solchen Analyse besteht.**

1. Eine Sozialraumanalyse ist weder eine wissenschaftliche Erhebung noch eine theoretische Erörterung über die Lebenswelten der Jugendlichen in einer Gemeinde. Wenn die Sozialraumanalyse in der Vergangenheit immer wieder zu einem wissenschaftlichen Monster aufgebläht und als eine von den Jugendarbeitern kaum zu bewältigende Aufgabe dargestellt wurde, ist dies m.E. maßgeblich der Tatsache geschuldet, dass man den Dekrettext falsch gedeutet hat und im Zuge dieser Fehldeutung die Sozialraumanalyse zu etwas mutierte, was sie von Anfang an gar nicht war.
2. Die Sozialraumanalyse ist ein sozialpädagogisches Instrument, das es dem Jugendarbeiter ermöglicht, einen lokalen Blick auf die Lebenswelt der Jugendlichen in einer Gemeinde zu richten. Dabei gilt es lediglich Mindeststandards in Form einer empirischen sozialpädagogischen Methode zu befolgen.

Wodurch zeichnet sich diese Methode aus?

Diese Methode ist PARTIZIPATIV, d.h. sie beteiligt die Jugendlichen, die die ersten Experten in eigener Sache sind, an dieser Analyse. Die Sozialraumanalyse wird nicht FÜR sondern MIT den Jugendlichen erstellt. Diese Methode ist PRAXISBEZOGEN; es ist eine AKTIVIERENDE Methode, d.h. sie liefert Einsichten in die Lebenswelten der Jugendlichen, die in die tagtägliche Arbeit des Jugendarbeiters einfließen. Wie sagte es ein Jugendarbeiter im Rahmen einer Anhörung in einer Ausschuss II-Sitzung: „Die Sozialraumanalyse habe eigentlich keinen Anfang und kein Ende: es handle sich um eine ständige Arbeit, die stets in den Alltag einfließen würde.“ (siehe Bericht Seite 10)

Noch einmal, weil es den Kern der Sache trifft. Die Sozialraumanalyse basiert auf einer Methode der kleinen Feldforschung. Sie erfordert einen breiten Beteiligungsprozess und sie hat einen deutlichen Mehrwert für die tägliche Arbeit des Jugendarbeiters, weil sie die Handlungsbedarfe der Jugendlichen in einem bestimmten Sozialraum deutlich offenlegt.

Die Sozialraumanalyse ermöglicht auf lokaler Ebene die Erstellung eines Gesamtkonzepts und damit die Nachhaltigkeit der Offenen Jugendarbeit. In der im Jahre 2011 von Jessica VETTER veröffentlichten Studie „Junge Menschen in der Gemeinde Lontzen“ wird dieser Mehrwert deutlich umschrieben. Wörtlich heißt es: Aufbauend auf die Erkenntnisse der Sozialraumanalyse „ist es möglich, konkrete Ziele zu entwickeln, die den örtlichen Gegebenheiten angepasst sind und den Lebenswelten der Jugendlichen entsprechen. Diese Ziele bilden die Basis für fundierte, konzeptuelle Schlussfolgerungen, die Auswahl der Zielgruppen, praxisbezogene Handlungsschritte und Methoden der Offenen Jugendarbeit. Die Sozialraumanalyse gewährleistet auf diese Weise nicht nur eine verbesserte Angebotssetzung und Zielgruppen-

erreichung, sondern unterstützt die Fachkräfte aus der Offenen und Mobilien Jugendarbeit, sich dabei ein umfassendes Wissen über den untersuchten Sozialraum für ihre Arbeit anzueignen und einen Expertenstatus in diesem einzunehmen.“

Ein so verstandene Sozialraumanalyse kann nicht von einer „außenstehenden Einrichtung“ in einem Guss für alle Jugendlichen der DG durchgeführt werden. Im Gegenteil, die Sozialraumanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil des Kerngeschäfts eines jeden Jugendarbeiters. Und da die Lebenswelten der Jugendlichen auch in der kleinen Deutschsprachigen Gemeinschaft von Gemeinde zu Gemeinde große Unterschiede aufweisen, ist eine DEZENTRALE Vorgehensweise unabdingbar, damit diese Methode ihre ganze Wirkkraft entfalten kann.

So ist es nur folgerichtig, dass an der Sozialraumanalyse, so wie sie 2011 im Jugenddekret festgeschrieben wurde, festgehalten wird.

Allerdings ergaben sich aus den kontroversen aber stets sachlichen Diskussionen im Ausschuss auch wichtige Neuerungen, die hier nur kurz genannt werden.

Die Diskussionen ergaben, dass es noch keine umfassende, nach wissenschaftlichen Kriterien erstellte Erhebung der Lebenswelten der Jugendlichen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft gebe. Eine solche Gesamtschau ist aber unverzichtbar für eine zielgerichtete und empirisch fundierte Politik im Jugendbereich.

Das Thema „Jugend“ ist in der zweiten Umsetzungsphase des „Regionalen Entwicklungskonzepts“ als eines von drei Querschnittsthemen identifiziert worden. Dass in Zukunft in jeder Legislaturperiode von einem noch zu bezeichnenden wissenschaftlichen Institut ein Jugendbericht erstellt werden soll, ist somit nur die logische Schlussfolgerung dieser politischen Schwerpunktsetzung. Der erste umfassende Jugendbericht wird im Jahre 2018 erstellt.

Werte Kolleginnen und Kollegen, es sei in aller Deutlichkeit gesagt. Im Gegensatz zur Sozialraumanalyse, die ein sozialpädagogisches Instrument ist, kann eine solch umfassende Studie über die Jugend in unserer Gemeinschaft, die unter anderem auch die geförderten Jugendeinrichtungen, den Jugendrat, Schulen, die Zentren der Mittelständischen Ausbildung und die Vereinswelt mit in den Fokus nimmt, selbstverständlich nicht von den Jugendarbeitern erstellt werden. Mit dieser globalen Aufgabe, die ein breites Fachwissen voraussetzt, muss ein externes Institut beauftragt werden. Selbstverständlich sollen aber auch die kommunalen Sozialraumanalysen in diesen Gesamtbericht einfließen

Der Jugendbericht und die Sozialraumanalyse sind komplementär. Getreu der Maxime „global denken, lokal handeln“ könnte man sagen, dass der Jugendbericht einen wissenschaftlichen globalen Blick auf die Lebenswelten der Jugendlichen in unserer Gemeinschaft wirft, während die Sozialraumanalyse den Blick auf die Situation der Jugendlichen in einer Gemeinde richtet.

Ein zweite, nicht unbedeutende Verbesserung betrifft die zeitlichen Abläufe der Jugendstrategiepläne. Für die Auswertung des laufenden Jugendstrategieplans, für die Verwirklichung des ersten Jugendberichts, für die kommenden Sozialraumanalysen und für die Erstellung des kommenden Jugendstrategieplans und des darauf fußenden Aktionsplans wurde ein neuer Zeitablauf festgelegt, so dass in Zukunft zeitliche Interferenzen zwischen laufendem und neuem Jugendstrategieplan vermieden werden.

Auch wurde festgehalten, und dies ist eine dritte Neuerung, dass die Regierung dem Parlament die Themenschwerpunkte des Strategieplans und des daraus resultierenden Aktionsplans zwecks Genehmigung vorlegt.

Ich bin der festen Überzeugung, dass die Methode der Sozialraumanalyse, der zu erstellende Jugendbericht und die neu festgelegte zeitliche Abfolge der verschiedenen Arbeitsschritte, die partizipative Methode und die Einbeziehung des Parlaments sowohl bei der Erstellung des Jugendstrategieplans als auch des Aktionsplans wichtige, sich gegenseitig ergänzende Instrumentarien sind, um die Qualität der Jugendarbeit in unserer Gemeinschaft weiter zu fördern.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit

Freddy Cremer